

den Eindruck, dass diese Angaben sein geistiges Eigenthum seien.¹⁾ Ich erachte es daher als meine Pflicht, hiemit nicht bloß meine, sondern auch der genannten Aussteller Priorität nachdrücklich zu wahren.²⁾

Wenn es schon Herrn Katzer beliebte, aus diesem Materiale wissenschaftliche Schlüsse zu ziehen, welchen, wenn sie richtig wären, eine Bedeutung nicht abgesprochen werden könnte, so war es zu allererst seine Pflicht, sich zu überzeugen, ob die ausgestellten Versteinerungen richtig bestimmt seien. Dass jedoch ein nicht unbedeutender Theil dieser Versteinerungen in der That unter unrichtigen Namen ausgestellt war, habe ich sowohl bei meinen wiederholten Besuchen in der Ausstellung, als auch bei der neuerlichen Durchsicht dieses ganzen, mir jetzt vorliegenden Materiales wiederholt zu constatiren Gelegenheit gehabt. Ich habe zwar für Herrn Dr. Pařík einen Theil der von ihm ausgestellten Kreidefossilien bestimmt, allein die Herren Aussteller haben nach der Hand öfters zu dem von mir bestimmten Exemplare viele andere, ihrer Ansicht nach ähnliche Stücke hinzugefügt, die ich vordem nicht gesehen habe und die mitunter anderen Arten angehörten. Einige Namen der ausgestellten Fossilien rühren überhaupt nicht von mir her. — In diesem Zustande nun sah und beschreibt auch Herr Katzer die betreffende Collection.

Ich gehe für jetzt in keine weitere Polemik ein, bin aber jederzeit bereit, diese Behauptungen im Einzelnen genau zu begründen.

C. M. Paul. Bemerkungen zur Literatur über Wieliczka.

Soeben veröffentlichte Herr Dr. E. Tietze³⁾ einen längeren Aufsatz, in welchem er die in der neuesten Publication Niedzwiedzki's⁴⁾ gegen ihn und seinen Standpunkt in der Wieliczka-Frage vorgebrachten Angriffe und Einwände ausführlich und eingehend erörtert und dieselben, in wie mir scheint überzeugender Weise, widerlegt.

Es ist nun an mich, der ich in der erwähnten Schrift Niedzwiedzki's ebenfalls in nicht minder heftiger Weise angegriffen bin, von verschiedenen Seiten die Frage herangetreten, ob ich denn nicht auch auf diese Angriffe zu erwidern gesonnen sei.

Ich muss nun erklären, dass ich dies aus mehrfachen Gründen nicht zu thun beabsichtige.

Erstlich steht ja Dr. Tietze, von einigen minder wichtigen Details abgesehen, in der wesentlichen tektonischen Hauptfrage, um die es sich hier in erster Linie handelt, vollkommen auf meinem Standpunkte⁵⁾, seine ausführlichen diesbezüglichen Erörterungen kommen

¹⁾ Wohlweislich unterlässt es Herr Katzer, in seinem Berichte der ebenfalls ausgestellten Collectionen aus den Pyropensanden des Grafen K. Schönborn, des Fürsten A. J. Schwarzenberg und der Gräfin Herberstein zu gedenken, vermuthlich deshalb, weil die dort ausgestellten Kreideversteinerungen etc. nicht mit Bestimmungen versehen waren.

²⁾ Herr Dr. Pařík schreibt mir diesbezüglich: „Ich theile Ihnen mit, dass wir Katzer keine Einwilligung zur Publication von unseren Tafeln gegeben haben, und wenn er so gethan hat, so ist dies ohne unser Wissen geschehen. Theilen Sie uns mit, wie es geschehen ist und ob er die Quelle seiner Mittheilung gewissenhaft angiebt.“

³⁾ Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1891, Bd. XLI, 2. H., pag. 187.

⁴⁾ Beitr. z. Kenntniss d. Salzform. v. Wieliczka etc. 5. Folge. Lemberg 1891.

⁵⁾ Vergl. Paul, Bemerk. z. Literat. ü. d. westgaliz. Karp. Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1888, 2. H.

sonach in merito auch mir zugute, und ich kann — aus diesem Grunde schon — es wohl unterlassen, diesen Standpunkt, der nun schon so vielfach von den verschiedensten Seiten beleuchtet und, wie ich glaube, für competente Beurtheiler zur Genüge gerechtfertigt ist, nun auch meinerseits noch weiter zu vertheidigen.

Ferner würde ich aber, auch wenn die erwähnte Publication Tietze's nicht erschienen wäre, doch jedenfalls von einer Erwiderung an Herrn Professor Niedzwiedzki abgesehen haben. Anstatt (wie ich es beispielsweise in meiner Mittheilung „Zur Wieliczka-Frage“, Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt, 1887, versucht hatte) die gegnerischen Argumente der Reihe nach in geordneter Weise durchzusprechen und eine Widerlegung derselben anzustreben, zieht es Herr Professor Niedzwiedzki vor, in ganz willkürlicher Weise da oder dort einen aus dem Zusammenhange gerissenen Satz herauszugreifen und irgend einen derben, persönlichen Ausfall daran zu knüpfen. Eine derartige Kampfweise mag vielleicht auf Leser, die dem Gegenstande ferner stehen, und sich nicht die Mühe genommen haben, auch die Arbeiten Anderer über Wieliczka zu lesen, berechnet, und für solche auch möglicherweise ganz wirksam sein. Ich meinerseits betrachte sie als gänzlich unwissenschaftlich, und lehne demgemäss jede weitere Polemik mit Herrn Professor Niedzwiedzki ab.

Nach einer anderen Seite aber muss ich mich bei dieser Gelegenheit noch mit einigen Worten wenden.

Es giebt Autoren, die bei der Discussion der Wieliczka-Frage in bald deutlicherer, bald verhüllterer Form so thun, als ob meine im Jahre 1880 aufgestellten Ansichten über die Lagerungsverhältnisse von Wieliczka nicht viel Anderes wären als eine Reproduction oder Paraphrasirung der alten diesbezüglichen Hrdina'schen Anschauungen. Gegen solche Versuche, die Bedeutung meiner erwähnten Aufstellungen für die Entwicklungsgeschichte der Wieliczka-Tektonik möglichst herabzudrücken, muss ich mich nun entschiedenst verwahren.

Wer die Durchschnitte Hrdina's¹⁾ mit dem meinigen²⁾ unbefangen und aufmerksam vergleicht, — und diese Mühe sollten sich wenigstens diejenigen, die selbst über den Gegenstand schreiben, nicht verdriessen lassen —, der wird Folgendes finden.

Nahezu übereinstimmend findet sich auf beiden Darstellungen die Lagerung der Spizasalzflötze verzeichnet. Diese ergiebt sich aber aus einer denkrichtigen Ergänzung der in der Grube zu beobachtenden Verhältnisse von selbst, es ist dies ein Detail, welches, weil es eben richtig ist, auf zwei denselben Gegenstand darstellenden Skizzen auch übereinstimmend erscheinen muss, ohne dass deshalb die Verwerthung dieses Details für ein tektonisches Gesamtbild bei beiden Darstellungen dieselbe zu sein braucht.

Dieses tektonische Gesamtbild ist nun aber bei Hrdina und mir durchaus nicht dasselbe; es ist im Gegentheile mit der erwähnten Darstellung der Spizasalzfallen die Uebereinstimmung zwischen beiden vollständig erschöpft, alles Uebrige ist essentiell verschieden. Meine tektonische Grundanschauung über Wieliczka habe ich wieder-

¹⁾ Geschichte der Wieliczkaer Saline. Wien 1842, Tab. I u. II.

²⁾ Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1880, 4. H.

holt dahin präcisirt, dass die Lagerung, respective Faltung der Salzformation in Wieliczka, gleichwie an anderen Stellen des Karpathenrandes, mit dem allgemeinen, allorts nach Norden überkippte Falten zeigenden Faltenssysteme der Karpathen in Verbindung zu setzen sei; dass dieser Anschauung gemäss der Karpathenrand selbst hier eine einfache Faltenüberkippfung repräsentire, durch welche das ältere Glied (der Karpathensandstein) über das jüngere (die Salzformation) überschoben sei; dass endlich gegen Norden die Intensität dieser Faltenbildung abnehme, so dass hier endlich das Hangende, der Bogučicer Sand, schon in ziemlich flacher ungestörter Lagerung über dem Salzgebirge folge.

Von alledem findet sich bei Hrdina keine Spur. Gegen Norden, wo nach mir das Hangende folgt¹⁾, zeichnet Hrdina nach Süden, unter den Salzthon fallenden „dunkelgrauen, bituminösen Schieferstein“ ein, woraus hervorgeht, dass Hrdina hier, im diametralen Gegensatze zu meiner Anschauung, einen Abschluss des Beckens durch Liegendgesteine annahm, eine Vorstellung, die in ähnlicher Weise auch noch Pošcny²⁾ theilte.

Ebenso grundverschieden ist die Auffassung Hrdina's von der meinigen bezüglich des Verhältnisses der Wieliczkaer Salzformation zum Karpathenrande, wie aus seinem zweiten Durchschnitte hervorgeht. Man sieht hier, wo Hrdina seine allgemeinen Ansichten über den Bau der Karpathen graphisch darstellt, nichts von nach Norden Übergeneigten Falten, sondern eine Reihe von Brüchen, welche mit unserer gegenwärtigen Anschauung über das allgemeine karpathische Falten-system nicht das Geringste gemein haben. Er konnte demnach auch den Karpathenrand bei Wieliczka nicht als überschobene Falte erkennen (was ich als tektonisches Grundprincip hinstellte), und dies um so weniger, als er ja die Wieliczkaer Salzformation noch als älter ansah, als den Karpathensandstein.

Diese kurze Betrachtung dürfte zur Genüge erweisen, dass mein Standpunkt über den Hrdina's sehr wesentlich hinausging. Es liegt mir fern, mit diesen Bemerkungen das für seine Zeit gewiss nicht unbedeutende Verdienst Hrdina's um die Kenntniss der Wieliczkaer Salzformation herabsetzen zu wollen; war ich es ja doch selbst, der in meiner mehrerwähnten ersten Arbeit über Wieliczka dessen bis dahin ziemlich vergessenes Buch vielfach anerkennend citirte, und zu Ehren zu bringen suchte. Was aber nicht von Hrdina, sondern von mir, was mein unbestreitbares geistiges Eigenthum ist, das möchte ich auch als solches etwas allgemeiner anerkannt sehen.

Reise-Berichte.

Dr. L. v. Tausch. Zweiter Reisebericht. Geologische Mittheilungen aus der weiteren Umgebung von Tschonowitz.

Es ist dies ein Gebiet, welches durch die Orte Nedwieditz, Lomnitz, Zhorz, Aujezd, Gurein, Rozdrojowitz, Schloss Eichhorn, Jawurek,

¹⁾ Dass die Bogučicer Sande wirklich das Hangende der Salzformation repräsentiren, wurde nach mir von allen Beobachtern, selbst den entschiedensten Gegnern meiner Anschauungen, anerkannt.

²⁾ Sitzungsber. d. kais. Akad. Bd. LXXVI, 1. H.